

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die fliegende Postkarte 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergespaltene Reklame-Beilage 2 Mk. — Für Platzvorschriften Sonderzettel  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Łódź und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postversand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—.

Nr. 155

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die „Łódźer Freie Presse“ ist die billigste Zeitung am Platze. Helft sie verbreiten!

## Der veränderte Friedensvertrag.

Obgleich in den letzten beiden Tagen Pariser Meldungen mit Nachdruck hervorhoben, daß der Versailler Friedensvertrag in seinen hauptsächlichsten Punkten nicht abgeändert werden würde, muß man annehmen, daß dennoch Änderungen vorgenommen worden sind. Denn wie sollte man sich die scharfen französischen Angriffe gegen England und Amerika erklären, die das „Echo de Paris“ erhebt. In einem Leitartikel dieses Blattes, betitelt „Ein entscheidender Tag“, richtet Bertin, der in Beziehungen zu Pichon steht, heftige Angriffe gegen England und Amerika.

Es ist kein Zweifel mehr möglich, heißt es darin, die Vorkämpfer Englands und Amerikas haben den Beschluß gefaßt, den am 7. Mai vorgelegten Friedensvertrag zu vernichten und ihn durch ein Dokument zu ersetzen, das in wesentlichen Kapiteln so gut wie alles auf den Kopf stellt. Lloyd George kehrt zur Demagogie zurück, die den größten Teil seiner Laufbahn bezeichnet hat. Wieder einmal versucht man uns dazu zu bringen, den gesamten Inhalt der 14 Punkte anzunehmen. Unsere amerikanischen Freunde folgen dieser Bewegung. Weiblich in polnischen Grenzgebiet, Schabergutmachungen, Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde, Abrüstung, die nicht nur Deutschland allein, sondern allen Mächten ohne Unterschied auferlegt wird, eventuell auch noch Abschaffung der wirtschaftlichen Überwachung Deutschlands, Schutz der deutschen Minderheiten in Elsaß-Lothringen und in den von Deutschland abgetrennten Ländern durch den Völkerbund, dies sind die Änderungen, die sie ankündigen. Der Völkerbund, der als Allianz geplant war, soll vor einem Völkerbunde verschwinden, der eine internationale Regierung ins Auge faßt. Sieger und Besiegte, Unschuldige und Schuldige werden gleich behandelt, wohlverstanden, mit Ausnahme von Amerika und England, denen Beherrschung des Meeres und wirtschaftliche Sprungkraft besondere Schutz und, um es herauszusagen, die Allmacht sichern.

Auch aus Meldungen der Polnischen Telegraphen-Agentur, die uns gestern nachmittag zugegangen sind, geht hervor, daß einige Änderungen im Vertrage vorgenommen worden sind.

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Eine der wichtigsten Änderungen des Friedensvertrages ist, daß die Summe, welche die Deutschen als Anzahlung auf die Gesamtentschädigungssumme zu entrichten haben werden, auf 100 Milliarden in Gold oder 125 Milliarden Frank festgesetzt worden ist. Der Zahlungstermin ist keiner Veränderung unterworfen worden. Den Deutschen ist das Recht zugesprochen worden, im Laufe von 4 Monaten Sachleute nach den verheerten Gebieten zwecks Feststellung des Umfangs der Zerstörungen und Festsetzung der Kosten des Wiederaufbaues zu entsenden.

Bezüglich der allgemeinen Abrüstung wird die Antwort der Entente eine Bestimmung enthalten, wonach in dieser Frage noch besondere Verhandlungen gepflogen werden. Die Bestimmung über die Besetzung des rechten Rheinufer durch die alliierten Truppen ist fallen gelassen und die Militärverwaltung in eine zivile umgewandelt worden.

Die Bestimmung des Friedensvertrages, wonach das Saarbecken nach 15 Jahren an Frankreich angegliedert werden sollte, falls die Deutschen nicht in der Lage wären, die dortigen Kohlengruben auszulassen, ist bei der Revision des Friedensvertrages gestrichen worden.

## Die Bedenkzeit.

Paris, 17. Juni. (P. A. T.)

„Petit Journal“ schreibt, daß den Deutschen eigentlich nur 48 Stunden Bedenkzeit zur Antwort übrig bleiben werden. Nach Ablauf dieses Termins folgen 3 Tage zur Kündigung des Waffenstillstandes. Falls die deutsche Delegation keine Antwort darauf gibt, daß sie sich mit der Annahme des Friedensvertrages endgültig einverstanden erklärt, tritt der Waffenstillstand automatisch außer Kraft und es beginnen sofort die Feindseligkeiten.

Deutschland wird es verboten sein, im Laufe des festgesetzten Termins irgend welche Gegenvorschläge zu machen. Der „Temps“ meldet, daß die Ueberreichung der Antwort auf die Gegenvorschläge keinen feierlichen Charakter hatte. Die endgültige Frist zur Abgabe einer Antwort an die Entente läuft Sonntag 14. Juni, den 21. d. M., nachmittags ab. Vorgezogen ist eine 3tägige Frist zur Kündigung des Waffenstillstandes. Die Feierlichkeit der Unterzeichnung des Friedensvertrages im Falle der Annahme des letzteren durch die Deutschen findet Montag oder Dienstag in der Galerie „De l'Esclaire“ im Versailler Schloß in Anwesenheit aller Bevollmächtigten der alliierten und verbündeten Mächte statt.

## Für den Fall der Ablehnung.

Nauen, 17. Juni. (P. A. T.)

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus der Grundlage von Gerüchten, daß sowohl im Falle der Unterschreibung wie der Nichtunterschreibung des Friedensvertrages man in Berlin mit Unruhe rechnen könne, woran die Reaktion interessiert ist. Es seien in Deutschland auch Bestrebungen hinsichtlich der Schaffung einer Militärdiktatur zu erwarten. Diese Gerüchte werden von den unabhängigen Sozialisten verbreitet, die noch einmal in die Öffentlichkeit treten wollen.

Lyon, 17. Juni. (P. A. T.)

Falls die Deutschen den Friedensvertrag nicht unterschreiben, rücken die Belgier in einer Stärke von 6 Divisionen vor. Am rechten Flügel folgt die englische Armee. Am ersten Tag belegen die Engländer Essen, Jodann Minden und Münster, während die Belgier in das westfälische Gebiet einmarschieren. Die französische Armee marschiert über Koblenz und Mainz auf Frankfurt a. M. und besetzt das ganze Gebiet bis zur tschechischen Grenze. Dieser Marsch würde 10 Tage dauern. Auf diese Weise kommt die Verbindung der Koalitionsarmee mit der tschechischen Armee zu Stande und Süddeutschland wird dann von Preußen abgeschnitten sein. Gleichzeitig rücken die polnischen und tschechischen Truppen in Oberschlesien ein. Deutschland würde also in kürzester Zeit vor einem Zusammenbruch stehen. Die Tatsache, daß die Deutschen keine Marine mehr besitzen, erleichtert eine scharfe Blockade aller deutschen Häfen. Auf diese Weise werden die Deutschen sehr schnell lahmgelegt werden.

## Graf Brockdorffs Reise nach Weimar.

Lyon, 17. Juni. (P. A. T.)

Graf Brockdorff-Rantzau reiste gestern 10 Uhr abends mit 70 Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation nach Weimar ab. In Versailles verbleiben noch ungefähr 100 Mitglieder der Delegation. Professor Le Bourgeois wird die Deutschen bis Köln begleiten, von wo er mit den Delegierten nach der abgelaufenen Frist zurückkehren wird.

## Neue Unruhen in Wien.

Wien, 17. Juni.

Die am vorgestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlungen der Kommunisten haben in der ganzen Stadt zu Unruhen geführt. Nachmittags fanden erste Straßenkämpfe statt. Die Polizei, die den Ausbruch der Unruhen vorausgesehen hatte, hatte schon vorher 150 Kommunisten verhaftet, was Erbitterung bei der Menge hervorrief. Sie zog vor die Regierungs- und das Parlamentsgebäude und entzündete eine aus 20 Personen bestehende Deputation, die die Freilassung der Verhafteten verlangte. Inzwischen fiel ein Schuß, worauf eine stärkere Schießerei

einsetzte. Nach einer Version soll es 11 Tote und 18 Verwundete gegeben haben, nach einer anderen Version — 30 Tote. Die Inhaftierten wurden später in Freiheit gesetzt.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.)

Das Korrespondenzbüro meldet: Vorgezogen erlagen weitere 4 Personen, die während der vorwöchigen Unruhen verhaftet wurden, ihren Verwundungen.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.)

Nach endgültiger Feststellung sind bei den Straßenkämpfen am Sonntag 14 Personen getötet und 100 verwundet worden. Die Blätter melden, daß die ungarische Gesandtschaft in Wien zahlreiche Beamte befehden wollte, indem sie bis zu 100 000 Kronen bot.

## Die Forderungen der Sudetendeutschen.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.)

Aus Saint-Germain wird unterm 15. d. M. gemeldet: Kanzler Renner überreichte der Friedenskommission eine Note mit einer Denkschrift der Sudetendeutschen, die ihre Rechte auf der Grundlage der Selbstbestimmung ansprechen.

## Der erste Rätekongreß in Ungarn.

Prag, 17. Juni. (P. A. T.)

Aus Budapest wird gemeldet: Im Parlamentsgebäude in Budapest fand Sonntag der erste Landeskongreß der ungarischen Räte statt. Auf Antrag des Budapestener Arbeiterkongresses wurde Lenin zum Ehrenpräsident gewählt. Verhandelt wurde über die ausländische Lage, die Kriegsergebnisse, die Sozialisationsfragen und die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

## Der tschechisch-ungarische Krieg.

Prag, 17. Juni. (P. A. T.)

„Venkor“ veröffentlicht einen Aufruf, den die ungarischen Flieger an der slowakischen Front niederwarfen und der sich an die tschechischen Soldaten wendet. Der Aufruf weist auf die Fortschritte der Diktatur des Proletariats in Ungarn hin und prophezeit die Entstehung von Räteregierungen in allen europäischen Ländern. Alle tschechischen Soldaten werden aufgefordert, auf die Seite der Ungarn zu treten. Der Aufruf trägt die Unterschriften des tschechischen und slowakischen Revolutionsausschusses in Ungarn.

Prag, 17. Juni. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro veröffentlicht folgenden Bericht vom 15. d. M. von der tschechischen Front: Im allgemeinen ist die Lage unverändert. Im Abschnitt der Gruppe des Generals Hennoque ist die Tätigkeit des Gegners bedeutend abgeschwächt. An der ganzen Front Vorpostengefechte. Unsere Abteilungen überboten mit großer Tapferkeit Neczky-Palu. Die Truppen des Generals Mittelbauer rückten etwas vor. Hartnäckige Kämpfe finden bei Kuert statt, wo der Feind starken Widerstand leistet.

## Ein deutschböhmisches Bataillon gegen Troppau.

Mährisch-Osterau, 17. Juni. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Troppau: An der preussischen Grenze, in der Nähe von Neudorf, steht ein österreichisches Bataillon, welches sich aus ins Ausland geflüchteten Deutschböhmen zusammensetzt und Troppau von den Tschechen befreien will.

## Die verlängerte Frist für die Oesterreicher.

Paris, 16. Juni. (P. A. T.) Havas. „New-York Herald“ meldet, daß der Rat der Fünf eine schleunige Redigierung des Friedensvertrages anstreben werde, damit dieser noch vor der Abreise Wilsons endgültig festgelegt werde. Der den Oesterreichern eingeräumte 15 tägige Termin zur Durchsicht der den Delegierten überreichten Teile des Friedensvertrages geht seinem Ende entgegen. Der österreichischen Delegation wird jedoch der Termin um 1 bis 2 Wochen verlängert werden. Auf diese Weise wird

## Ogłoszenie.

Państwowy Zarząd Skarbowy dla m. Łodzi i Okręgu łódzkiego zawiadamia, że z powodu wydania przez Władze Polskie nowych marek stemplowych wszelkie znaczki stempłowe z czasów b. Okupacji Niemieckiej stają się bezwartościowe. Podania i dokumenty zaopatrzone tymi znaczkami stempłowymi uważa się za nieostemplowane.

Prezes:

PILCER.

den österreichischen Delegierten die Möglichkeit gegeben werden, sofort über den ganzen Vertrag eine Antwort zu geben.

## Ein internationaler Generalstreik?

Der Generalsekretär der italienischen sozialistischen Partei Tazzari richtete einen Aufruf an alle Genossen Italiens mit der Einladung, sich bereit zu halten für die zwischen den englischen, französischen und italienischen Parteigenossen in Rom und Mailand kürzlich verabredete gleichzeitige internationale Aktion, welche die europäische kapitalistische und militaristische Aktion hindern soll, die großen proletarischen und sozialen Republiken zu erwürgen. Der Aufruf weist auf die günstigen Anzeichen hin, welche den Erfolg eines gleichzeitigen Generalstreiks in England, Frankreich und Italien verbürgen. Der freihändlerische und arbeitserfindliche Politik von Versailles müsse Halt geboten werden. Die Leitung der sozialistischen Partei Italiens hofft, daß die Kundgebung des italienischen Proletariats einen noch nie gesehenen Umfang erreichen und von durchschlagendem Erfolg sein wird. Der umfangreiche Text dieses Aufrufes wird bezeichnenderweise durch die offiziöse Stefani-Agentur weiterverbreitet.

Der Genfer Korrespondent des „Berliner Tagblattes“ meldet nach übereinstimmenden Berichten, daß der Generalstreik der französischen Arbeiterschaft am 23. Juni erklärt werden soll. Die Regierung der französischen Arbeiterschaft nehme täglich zu.

Der „Matin“ teilt Äußerungen einer unterrichteten Persönlichkeit der Arbeitskonföderation mit, die erklärte, daß der Generalstreik der Bergarbeiter das ganze wirtschaftliche Leben des Landes bedrohe. Die Aktion des Kartells würde nicht in dem Eintritt in den Streik bestehen, sondern in der Weigerung der Eisenbahner, der Seelen und der Dockarbeiter, die importierte Kohle zu verladen.

Ministerpräsident Clemenceau hat den Minister für öffentliche Arbeiten Clavelle, weiter den Seinepräfekten, den Polizeipräsidenten, den Chef des Transportwesens Gassouin, den Chef des Generalstabes Albey und den Pariser Militärgouverneur Verdoulai zu einer Konferenz über die Streikbewegung eingeladen.

In der Vorstadt Courbevoie wurden nach einem Meeting, an dem mehr als 10 000 Streikende teilnahmen, zwei Wagen der nach Saint-Germain führenden Dampfbahn mit Steinen beworfen und hierauf in Brand gesteckt. Dragoner zerstreuten die Menge, worauf sich keine weiteren Zwischenfälle mehr ereigneten.

Aus Berlin wird ferner gemeldet: Die große französische Streikbewegung hat nach einem Genfer Telegramm der „Zürcher Zeitung“ auf die ostfranzösischen und auf die Grenzdepartements übergegriffen. Die Arbeiter aller großen Fabriken von Savoyen und im Rhône-Departement sind ausständig. „Humanité“ berichtet über die weitere Zunahme der Streiks in Südfrankreich und in den Hafenstädten. In das Industriegebiet von Südfrankreich sind Kolonialtruppen abgerückt, da die französischen Regimenter unzuverlässig sind. Eine Anzahl Streikführer ist verhaftet und kriegsgerichtlich abgeurteilt worden. Nach einer Pariser Meldung haben an den Pfingsttagen in Marseille und Lyon große Demonstrationen stattgefunden, zu deren Niederhaltung Kolonialtruppen aufgerufen worden sind.



## Die Soldatendemonstrationen

in Toulouse.

Das Bureau Europa Press meldet: Die Vorgänge in Toulouse sind infolge der strengen Zensur noch immer im Dunkel gehüllt. Nachdem der „Humanité“ ein längerer Bericht über die Vorgänge gestrichen worden war, bringt das Blatt jetzt eine kleine Notiz, der zu entnehmen ist, daß die Garnison von Toulouse bei den Straßen-demonstrationen die sofortige Demobilisierung gefordert hat. Die Toulouser Zeitung „Midi Socialiste“ bemerkt: Wenn die Soldaten durch die Straßen gezogen wären und „Hoch der Krieg! Hoch Clemenceau!“ geschrien hätten, dann hätte man die Veröffentlichung des Berichtes über diese Demonstration nicht verboten. Die „Humanité“ hofft, daß ihre Leser zwischen den Zeilen lesen können, um zu verstehen, was sich ereignet hat.

## Paris vor einer bolschewistischen Bewegung.

Der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg.“ in Versailles berichtet: Nachrichten von Paris lassen keinen Zweifel darüber, daß Frankreich, oder besser gesagt, Paris einer bolschewistischen Bewegung entgegengeht, ähnlich derjenigen, die Deutschland kaum überwunden hat. Es zeigen sich genau dieselben Vorgänge wie in Deutschland: die Vergewaltigung der arbeitwilligen Arbeiter durch eine kleine entschlossene Minderheit, das widerwillige Mitgehen der Gewerkschaften, die sich die Führung nicht aus der Hand nehmen lassen wollen und aus diesem Grunde die radikale Strömung sogar überflügeln müssen.

Der Arbeiterbund, der bei den Streikbeschlüssen ganz ausgeschlossen worden war, versucht sich jetzt durch radikal klingende Drohungen an die Spitze zu stellen, es scheint aber sicher, daß die Führer, wenn die Bewegung erfolgreich sein wird, gar nichts zu sagen haben werden. Daß die französischen Blätter, mit Ausnahme der sozialistischen, die ganze Bewegung als von Deutschland angezettelt und bezahlt hinstellen, versteht sich von selbst.

## Revolutionsstimmung in England.

Bei einer in London auf dem Trafalgar Square abgehaltenen Versammlung der Workers Socialist Federation (sozialistische Arbeitervereinigungen) die als Protestversammlung gegen den kapitalistischen Krieg in Rußland einberufen wurde, erinnerte Tom Mann an den Ausspruch Moses an die Kinder Israels, als diese ihn um Hilfe gegen seine Unterdrücker baten. Er antwortete darauf: „Alles hängt davon ab, daß ihr geeinigt seid.“

„Modernisiert Moses“, rief Mann den Arbeitern zu, „und zeigt Solidarität!“

„Moses sagte ferner den Kindern Israels, daß das, was sie nicht selbst schaffen könnten, vorausgesetzt, sie versuchten es mit allen Kräften, Jehovah für sie tun werde. Es war Jehovah, der die Sobotage schuf. Sobotage heißt, sich ins Mittel legen, verhindern. Jehovah verhinderte die Feinde der Kinder Israels mit Plagen, Pöbeln und Heuschrecken — aber wir Narren, wir helfen unseren Feinden den Kapitalisten — und geben ihnen unsere Söhne, um für sie zu sterben! Wir haben keinen Moses. Wir müssen uns selbst retten, oder in dieser Hölle ausharren! Den Zeitpunkt, wann in England die Revolution kommt kann ich nicht bestimmen, aber lang wird es nicht mehr dauern.“

Noch einige solche ihrer kapitalistischen Tendenzen und noch einige Zerfahrenheiten Bonar Law's — und sie ist da!“

## Streikbewegung in Amerika.

„Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Im Zusammenhang mit der Reise des französischen Arbeiterführers Thomas nach Amerika veröffentlicht „New-York Globe“ folgenden Bericht: Es besteht der Plan, in Amerika die Eisenbahn-, Hafen- und Bergarbeiter für einen Generalstreik zu gewinnen. Diese Kategorien umfassen insgesamt drei Millionen Arbeiter. Durch deren Streik würden die Truppenbewegungen im ganzen Lande stillgelegt. Emilio, Präsident der englischen Minenarbeiterföderation, wird für die nächste Zeit gleichfalls in New-York erwartet, wo er mit den Bergarbeitern verhandeln soll. Wahrscheinlich werden die amerikanischen Verbände der Eisenbahnangestellten mit dem Antrag auf einen Generalstreik einverstanden sein.

## Reichstag.

61. Sitzung. 16. Juni.

(Schluß des Berichtes).

Abg. Grabski macht Einwendungen gegen die Ausführungen des Abg. Witos und behauptet, das Gesamtgelenk könne in landwirtschaftlicher Beziehung die eigenen Bedürfnisse befriedigen und alle Maßnahmen müßten diese Richtung verfolgen. Bis auf weiteres wird Polen Kriegsgefahrn ausgesetzt sein und daher gilt es, dafür zu sorgen, daß Polen genügende Getreidemengen besitze. Würde aber ein Maximum von 60 bis 300 Morgen festgesetzt werden, so bliebe für die Berwerter, welche die Städte mit Lebensmitteln versorgen sollten, wenig Land übrig. Nicht einmal die Versorgung der nichtstädtischen Bevölkerung würde in solchem Falle gesichert sein. In seinem Schlußwort sagt Redner: Wir dürfen die Agrarreform nicht durch die Mehrheit einzelner Stimmen durchführen, sondern der Welt zeigen, daß wir in dieser wichtigen Frage über jeder Partei stehen.

Abg. Daszinski erklärt, daß die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt zeigt, daß die Agrarreform sich in einem kleinen Weltstückchen nicht durchführen läßt, ohne daß man in Betracht zieht, was im übrigen Europa vorgeht. Das richtige Lösungswort ist, daß das Land Eigentum des Volkes werde. Im Namen dieses Lösungsworts ließe sich die Schlacht oder die Geißelung vermeiden. Eine der Gründe der „notwendigen Verstaatlichung der Güter“ aus toter Hand ist der Mangel an professioneller Vorbereitung zur Landarbeit der Geistlichen Mönche und Nonnen. Verstaatlicht müssen ferner auch die Wälder werden, die sich in einem sehr verödeten Zustande befinden. Das Kongresspolen steht in Bezug auf die Wälder an 16. Stelle in Europa. Polen ist auch nicht genügend bewaldet. Nur der Staat ist imstande, eine rationelle Ausbeutung der Wälder durchzuführen. Auch die Frage der Servituten kann nur der Staat erledigen. Der Wald ist nicht Eigentum eines Geschlechtes, sondern mehrerer Geschlechter. Die Staatswälder sind stets besser bewirtschaftet als die privaten.

Wir wollen den Landlosen und Landarmen Land geben, wir wollen einen Arbeitsschutz und eine zielbewusste Staatsfürsorge organisieren. Wir hoffen dadurch eine Hebung der Produktion und ein Ende der Armut, daß das Dorf einige Millionen Arbeitskräfte der städtischen Industrie senden werde. Die Industrie muß sich entwickeln, beleben, um die Lasten des Staates tragen zu können. Die Güter „aus toter Hand“ sowie die Wälder sind zur Verstaatlichung reif.

Abg. Pielarski begründet die Notwendigkeit einer weitgehenden Reform. Die endgültige Lösung der Agrarfrage kann nur durch die Nationalisierung des Landbesitzes erfolgen. Gegen-

wärtig jedoch mit Rücksicht auf die Unhänglichkeit des Bauers zum Lande wird er die auf privatem Grundbesitz gestützte Agrarreform mit dem Vorbehalt beifügen, daß von jedem Land, das im Besitz des Staates verbleibt, 20 pCt. auf Kooperativen entfallen, die durch den Staat geleitet werden. Die Güter von hoher Kultur sollen vorderhand nicht parzelliert werden, damit die Städte und Arbeiter versorgt werden. Die Wälder müssen verstaatlicht werden.

Den einzelnen Kommissionen werden hierauf mehrere Dringlichkeitsanträge überwiesen. Unter anderen wird die Dringlichkeit des Antrags des Abg. Gejll. Pospiecha, betr. die Verfolgung der Polen in Oberschlesien, angenommen.

Sodann wird die Sitzung geschlossen.

## Lokales.

Lodz, den 18. Juni.

## Zehnter Gruß.

Zum Schulschluß.

Gruß Gott! Du liebe Kinderchar!  
Im festlich-bunten Kleid,  
Mit lockig-braun und blondem Haar;  
Gruß Gott am Tag der Feiertag!

Bang jaget ihr in dieses Haus  
Vor einem Jahre ein;  
Mit Freuden wandert ihr hinaus  
In Weite, Feld und Gai!

Verwandten ist der Schule Leid  
Von eurem Abschied;  
Die Augen strahlen voller Freud'  
So wie der Sternlein Licht.

Die Wange vor Erwartung glüht;  
„Was wird mein Lohn heut sein?“  
Wir wissen's wohl: ihr habt gemüht  
Euch für den Tag allein.

Bahaus! wir lohnen euren Fleiß;  
Doch nicht mit dem Geschenk —  
Ein schlichtes Wort nehmt hin als Preis:  
Seid des Fleißes eingedenk!

Behüt' euch Gott! noch seid ihr klein —  
Groß ist die Welt an Eud';  
Wird's bange euch im Leben sein,  
Denkt an dies Haus zurück!

Denn hier hat über euch gewacht  
Ein liebend treues Herz,  
Das fleißig gewahrt der Sünde Macht,  
War's euch auch oftmals Schmerz.

Hier habt vergessen ihr die Not  
Beim frohen Sang und Spiel;  
Hier ward gereicht euch oftmals Brot,  
Hier ward manch' Träne still.

Hier ward die Arbeit euch gelehrt,  
Des Lebens ernste Zeit;  
Hier habt die Worte ihr gehört:  
„Lieb' Treu' und Redlichkeit!“

Hier war ganz euer — Zeit und Raum,  
Hier war eure Welt;  
Hier lauschet ihr dem Märchentraum,  
Der euch so ganz besetzt.

Hier habt ihr kennen auch gelernt  
Des Herzens treuesten Freund;  
Er ist euch nah; nur ihr entfernt  
Euch nie, denn gut ist's mein.

Behüt' euch Gott! Mit diesem Wort  
Scheid' ich von euch hier;  
Sein lichter Angel allert  
Euch schütze für und für.

Auf Wiedersehn, du Kinderchar!  
Laß dir die Müß' nie reu:  
Galt rein das Herz, der Mund halt wahr —  
Dann wirst du uns erfreuen!

Klara Gnanf.

Von der Lodzer Industrie. Vor kurzem ist in Lodz ein Fabrikantenrat nach amerikanischem Muster ins Leben gerufen worden, dem die größten Firmen angehören. Wie wir erfahren, haben die im Ausland weilenden Vertreter der Firma Poznansti die Lodzer Trustgesellschaft zur Instandsetzung ihrer Fabriken aufgefordert. Man kann daraus schließen, daß diese wohl bald in Betrieb gesetzt werden.

Schokolade und Kakao im Ueberfluß. — Kartoffeln fehlen weiter. In Warschau treffen unausgesetzt die verschiedenartigsten aus dem Auslande eingeführten Waren ein. Teilweise sind es Erzeugnisse von größter Wichtigkeit, wie Wäscheleinen, das aus England, Italien und der Schweiz stammt; zum Teil sind es Waren, die man wohl entbehren kann, wie Schokolade, Kakao, Dörrobst, Reis, Sardinen, Speisefisch, für welche jedoch gleichfalls große Nachfrage vorhanden ist. Außerdem trifft viel Manufakturware aus Frankreich ein. Dies hat zur Folge, daß die Preise dieser Waren fallen. Wie der „K. W.“ schreibt, sind wir jetzt mit Schokolade aus der Schweiz und Frankreich besser versorgt, als vor dem Kriege. Vor einigen Wochen kostete ein Kilo Schokolade im Kleinhandel noch 180 M.; letzters verlor eine Schweizer Gesellschaft fast für eine Million Mark Schokolade zum Preise von 70 M. für das Kilo. Im Kleinhandel wird das Kilo dieser Schokolade für 80 M. verkauft; 100 Gramm kosten 8 M. Es ist anzunehmen, daß der Preis der Schokolade noch mehr fallen wird. So hat eine der großen Pariser Firmen die Abgabe von Schokolade im Kleinhandel mit 28,80 M. und von Kakao mit 20 M. für das Pfund zugelegt. Eine Warschauer Firma erwartet in nächster Zeit eine Sendung Schokolade und Kakao aus Frankreich; sie wird ein Kilo Schokolade für 50 M., ein Pfund für 20 M. verkaufen können. Kakao wird zu demselben Preise erhältlich sein. Gleichzeitig sinken die Preise des Parfums, Puders, der Haarfarbmittel und der Seife.

Anmerkung der Schriftleitung der „Lodzer Freien Presse“: Schade, daß nicht auch die Preise der Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs sinken. Es ist ein Jammer, daß Mehl, Kartoffeln, Kohlen, Wäscheleinen usw. nicht auch aus Frankreich oder Amerika eingeführt werden können; sie würden dann sicher billiger sein als jetzt.

Der Präsident der Stadt Lodz, Alexis Kiewski, hat sich für mehrere Tage in Dienstan-gelegenheiten nach Warschau begeben.

Schulschlußfeier. Gestern um 3½ Uhr nachmittags fand die feierliche Schlußfeier in der 6klassigen Handelsschule der Gesellschaft zur Verbreitung von Handelswissenschaften (Magastr. 45) statt. In dem schön geschmückten Saale versammelten sich die Mitglieder des Vorstandschaftsrats und des pädagogischen Konzeils sowie die Schölinge mit ihren Eltern. Den Bericht über das Schuljahr 1918/19 verlas die Sekretärin des pädagogischen Konzeils, Frau Ostefka. Wir entnehmen ihm, daß folgende Schüler den vollen Lehrgang der Schule beendet haben: Antoni Chmielewski, Leon Chodakowski, Bernard Fejerman, Josef Gotscheiner, Jirmin Kozminski, Seweron Kozminski, Stanislaus Bielarski, Kasimir Przychowski, Jirael Rojendera, Kasimir Schulz, Wolf Schwarzbard, Markus Winograd, Stefan Wojtkowski und Julian Zimnowoda. Nach Verlesung des Berichtes hielt der Direktor der Anstalt Tulin eine Ansprache, in der er die Entstehung der Schule erwähnte und den Absolventen herzliche Abschiedsworte mit auf den Lebensweg gab. Im Namen der Absolventen sprach Kozminski seinen und seiner Kollegen Dank aus. Im Namen der Lehrer sprach Herr Kulejowski. Die Lehranstalt wurde auf Verfügung des Unterrichtsministeriums aus einer 4klassigen in eine 6klas-

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(47. Fortsetzung.)

Gustchen erglühete wie roter Mohr. Sie wagte es gar nicht einmal, ihre Freundin anzusehen.

Das belustigte Wera nun wieder sehr.

„Werde doch nur nicht so häufig rot, Kleine! Du kannst mir's ruhig sagen, ich bin ganz gewiß und wahrhaftig nicht eifersüchtig. Oder Du wirst mir doch nicht etwa gar meinen Herzallerliebsten abwendig machen wollen?“

Ein Blick schmerzlichen Vorwurfs traf Wera aus den braunen Augen Gustchens.

Sie nahm, wie alles, so auch die scherzhafte Aeußerung Wera's fürchterlich ernst.

„Wie kannst Du nur so etwas von mir denken? Erstens bist Du doch meine beste Freundin, zweitens ist er doch ein verheirateter Mann, und drittens, wo Du doch so viel schöner bist, als ich!“

Die junge Gräfin legte den Arm um die Schulter Gustchen's und blickte ihr schelmisch in das Gesicht.

„Nachdem Du mir diese dreifach beruhigende Versicherung gegeben hast, kannst Du es mir ruhig sagen. Wo er gefällt Dir?“

Da faßte sich Gustchen ein Herz.

„Ob er mir gefällt? Ich finde, daß er ein-  
fach herrlich ist. So einen Mann und keinen anderen möchte auch ich mal haben! Ach, es muß doch wirklich so schön sein, verheiratet zu sein!“ seufzte sie aus tiefer Brust. „Wenn man jemand so recht innig liebt und man weiß, daß

er einen auch wieder liebt und man darf es, weil man doch verheiratet ist! Ach!

„Du schwärmst ja ordentlich, Gustchen. Na, mal im Vertrauen: warst Du noch nie verliebt?“

Gustchen sah ihre Freundin mit einem Blicke voller Entrüstung an, als hätte diese ihr das größte Verbrechen zugeordnet.

„Aber Wera, was denkst Du denn? Nein, nein, lache nicht! Ich bin ganz gewiß und wahrhaftig nie verliebt gewesen! Das heißt,“ lenkte sie selbst ein, „wohl eifersüchtig über ihren Schwur, was man so versteht nennt. Dir kann ich's ja anvertrauen. Den Kandidaten, — Herr Wendler hieß er, — bei dem ich Literaturgeschichte lernte, den — ja wirklich, den hab' ich im Stillen angebetet. Der konnte alles so schön erklären, und besonders die Gedichte von Goethe. Und einen Augenblicklang hatte er! Ich glaube, er muß wohl selbst so etwas wie so eine unglückliche Liebe im Herzen gehabt haben. Aber der zählt ja wohl nicht, denn erstens war er arm, und dann war er auch ein Bürgerlicher. Aber weh hat es mir doch getan, als Papa ihn dann gehen ließ und ich das Gedicht las, das er mir auf meine Bitte in mein Stammbuch geschrieben hat: Das ist im Leben häßlich eingerichtet! Du kennst es doch? Was dem Trompeter von Säckingen!“

„Das ist ja ein ganzer Roman!“ lachte Wera. „Na Gott sei Dank, daß Du's aber verwunden hast. Und jetzt, wie steht es jetzt mit Deinem Herzen?“

„Jetzt habe ich keinen! Ganz wirklich und wahrhaftig nicht. Du kannst mir's glauben. Wenn keinem Anderen auf der Welt, Dir würde ich's sagen. Vor Dir habe ich kein Geheimnis.“

Es war mittlerweile Zeit zum Frühstück geworden. Der Graf war noch immer nicht zu-

rück, was Wera einigermassen mit Ungebuld erfüllte.

Den Besuch des Gottesdienstes hatte sie heute zu Ehren ihres Gastes einmal ausgesetzt, aber das war doch kein Grund für Artur, sich derartig zu verpaten.

Deshalb war sie ihm aber doch nicht böse. Sie mußte ja, daß sich die Heimkehr eines Jägers, der sich auf die Wälder begab, niemals ganz genau vorausbestimmen ließ, und wenn er an dem Jagdvergnügen Freude fand, war sie auch die letzte es ihm zu mißgönnen.

Längeweile hatte man ja nicht. Es gab so viel zu zeigen, zu erzählen und zu erklären, daß Wera und ihrer jungen Freundin auch die nächsten zwei Stunden wie im Fluge schwanden. Erst als Artur auch dann noch nicht zurück war, wurde Wera unruhig.

„Das muß entschieden etwas zu bedeuten haben“, sagte sie zu Gustchen.

Seit jenem Austritte mit Rohde lebte sie in einer ewigen Angst. Manchmal träumte sie sogar in der Nacht, daß Rohde ihrem Mann irgendwo aufzauerte, oder daß die beiden Männer miteinander rangen. Sie sah ihn seit jener Stunde in beständiger Gefahr.

Gustchen wurde nun auch besorgt.

„Es wird ihm doch auf der Jagd nichts passiert sein? Wenn ich einen Mann hätte, dürfte er mit Schießgewehren überhaupt nicht so viel hantieren!“

„Wenn er nun aber ein Offizier wäre?“ lächelte Wera, für Augenblicke ihre Angst vergebend.

„Ach Gott, das ist nicht so schlimm. Wir leben ja im Frieden, und da schießen sie höchstens mal nach der Scheibe. Und den Degen tragen

sie doch mehr zur Verzierung. Der kann auch nicht losgehen!“

Eine weitere halbe Stunde verging, und Wera wurde immer ängstlicher.

Als aber gar die Dämmerung herankam und Artur noch immer nicht zu Hause war, kannte ihre Angst keine Grenzen mehr.

Jetzt konnte nur noch ein Unglück geschehen sein. Daß Artur sie im anderen Falle so lange warten ließ, zumal man Besuch hatte, war völlig ausgeschlossen.

Die Tränen rieselten über ihr Gesichtchen, das eben noch so froh gelächelt hatte, sie rang verzweiflungsvoll die Hände und sandte Diener aus, damit sie den Grafen suchten.

Sie kannte das Revier, in welchem Artur heute jagte, als aber die Sendlinge nach einer Stunde zurückkehrten, während welcher Gustchen alle Mühe gehabt hatte, Wera zu beruhigen, war diese noch ratloser als vorher.

Man hatte von dem Grafen keine Spur gefunden, und auch in dem Dorfe Lindenhofen, wo sie Nachfrage nach ihm gehalten, hatte man ihn nicht gesehen.

„O mein Gott, er ist tot, — ich ahne es! O, welch' ein Unglück!“ schluchzte Wera und zog Gustchen in die Arme. „O, Du mein armes liebes Gustchen, daß Du gleich am ersten Tage Deines Daseins so schreckliche Dinge erleben mußt! Ach, ach, ich weiß nicht, was ich tun soll!“

„Es wird nicht gleich so schlimm sein, Wera,“ tröstete Gustchen. „Man muß nicht immer gleich an das Uergste denken. Vielleicht hat sich Dein Mann im Walde wo verirrt. Hast Ihr keine Hund, mit denen Ihr seine Spur suchen könntet?“

Fortsetzung folgt.



fige Handelschule umgewandelt. Bei der Schule besteht eine Schülerfahrschule. Es wurden Unterrichtsstunden in der Höhe bis zu 50 M. gewährt. Die Schülerfahrschule besitzt einen Laden und ein Antiquariat. Nach der Schließung fand ein künstlerischer Abend statt, dessen Programm aus Gesang, Deklamationen und Aufführung eines Theaterstückes bestand.

**Herrenausflug.** Am Donnerstag, den 19. Juni, veranstaltete der Kirchen-Gesangsverein der St. Johanniskirche einen Herrenausflug nach dem Walden des Herrn Theodor Steigert in Ruda. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf den nächsten Sonntag, den 22. Juni, verlegt. Die Abfahrt mit der Rudaer Fernbahn findet um 8 Uhr morgens statt.

**Der Gesangsverein „Neol“** veranstaltet morgen Donnerstag einen Ausflug seiner Mitglieder nach Rogi. Versammlungsort: Helenenhof, um 9 Uhr vormittags.

**Die alten Stempelmarken sind ungültig.** Die staatliche Finanzabteilung für die Stadt und den Kreis Lodz gibt bekannt, daß die polnische Behörden neue Stempelmarken herausgegeben haben und aus diesem Grunde alle Stempelzeichen der früheren deutschen Okkupationsbehörden ihre Gültigkeit verloren haben. Gesetze und Dokumente, die mit solchen Stempelmarken versehen sind, werden als ungestempelt betrachtet werden.

**Falsche Stempelmarken.** In letzter Zeit wurden in Lodz falsche Stempelmarken in Umlauf gesetzt. Die Kriminalpolizei leitete eine Untersuchung ein, um die Urheber der Fälschung festzustellen. Vorgestern wurde bei dem Rechtskonsulenten A. B. eine große Menge solcher Stempelmarken vorgefunden. B. jagte aus, daß er sie in Tomaszow gekauft habe. Es wurde jedoch festgestellt, daß der angebliche Tomaszower Markenhändler den Rechtskonsulenten B. überhaupt nicht kennt. B. wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in der Mischstraße eingeliefert.

**Papiergeld und Barfische.** Unter den Infektionskrankheiten, die in der Gefolgschaft des Krieges eine außerordentlich weite Verbreitung fanden, nimmt die lästige und nicht ungefährliche Barfische eine hervorragende Stelle ein. Als ihre Verbreiter kann insbesondere das Papiergeld, das ja in den Kriegsjahren in so großer Menge auf den Markt geworfen wurde, angesehen werden. Im Hamburger Vierzehnten Verein zeigte nach einem Bericht der Umschau Dr. Rister Triphosphat-Witze, die Erreger der Barfische, die er aus Papiergeld geäußert hatte. Er hat 130 Papierfische unterzogen und in 26 Fällen verdächtige Witze gefunden. Durch eine Selbstimpfung konnte er den sicheren Beweis erbringen, daß es sich um den Erreger der Barfische handelt. In Anbetracht des Umstandes, daß das Papiergeld als Verbreiter dieser Hautkrankheit beizuliegen, wäre es angebracht, den Scheinen in dieser Hinsicht größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere sollte man stark verschmutzte Scheine möglichst bald aus der Öffentlichkeit entfernen und die Möglichkeit bieten, daß die Rassen verschmutzte Scheine gegen saubere austauschen. Auch durch Belehrung müßte das Publikum mehr auf die Gefahr des Papiergeldes als Überträger von Infektionskrankheiten hingewiesen werden. Während bei der allgemeinen Barfischenkrankheit ziemlich rasch vernichtet, häufen sich diese auf dem Papiergeld immer mehr an. Papiergeld ist also jedenfalls weitaus unhygienischer als Hartgeld. — Woher aber das letztere nehmen? Anmerkung der Schriftleitung.

**Registrierung der Sportvereine.** Das Ministerium für öffentliche Gesundheit fordert im „Monitor“ alle Gesellschaften, Vereine, Verbände u. i. w., deren Ziel der Sport, d. h. die Förderung der physischen Kultur ist, auf, bis zum 1. Juli dem Büro des Ministeriums (Belvedereallee, Ecke Suchballe) Abschriften folgender Dokumente einzusenden: der Vereinsstatuten, der inneren Geschäftsordnung, der Bilanz für das vergangene Jahr, der Bericht über die Tätigkeit des Vereins, des Voranschlags des Haushaltsplans für das laufende Jahr; außerdem wird um Angabe gebeten, ob und wie der Verein seine Tätigkeit zu erweitern gedenkt. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit fügt hinzu, daß es, wenn möglich, bereit sein wird, die Vereine materiell zu unterstützen, die zur Pflege der physischen Kultur beitragen.

**Bekämpfung der Tuberkulose.** Das Lodzer jüdisch-amerikanische Hilfskomitee plant Tuberkulose in Pflege zu nehmen. Etwa 20 Schwindlichtige im ersten Stadium sollen während der Sommerzeit für einen Monat im „Morowisko“ untergebracht werden. Für ihren Unterhalt sollen 10.000 M. monatlich verausgabt werden.

**Tagung der Schornsteinfeger.** Am 26., 27. und 28. Juni wird in Lodz die Zusammenkunft von Vertretern aller Schornsteinfegerinnungen in Polen stattfinden. Die Zusammenkunft wird in der Handwerkerressource, Kilnistr. 117, tagen und soll zur Gründung eines Landesverbandes der Schornsteinfeger und zur Besserung der materiellen Lage derselben führen.

**Die Kinderzählung.** Die Schuldeputation bearbeitet bereits das Material der Kinderzählung. Genaue Ziffern über die Kinder im Schulalter werden der Schuldeputation im Laufe dieser Woche zur Verfügung stehen. Mit der Bear-

beitung des Materials sind 30 Personen beschäftigt.

**Zählung der Nichtkatholiken.** Das Ministerium des Innern forderte von dem Präsidenten der Stadt Lodz und den Regierungskommissaren genaue Ziffern über die evangelische und nichtchristliche Bevölkerung ein.

**Lehrer für geistig zurückgebliebene Kinder.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 20. Juni, die Kurse zu Vorbereitung der Lehrer für die zu eröffnenden Schulabteilungen für geistig zurückgebliebene Kinder eröffnet werden. Der Lehrgang findet im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung statt.

**Aufgehobene Versicherungen.** Alle langjährigen Versicherungsverträge, auf Mobilien und Immobilien, die im Gebiet der früheren deutschen und österreichischen Okkupation von ausländischen Versicherungsgesellschaften geschlossen wurden, verlieren mit Ablauf des allernächsten Jahres ihre Gültigkeit. Eine Verlängerung des Vertrages ist nach dem „Monitor“ verboten. Wenn die Einlage bereits für die ganze Zeit des Versicherungsvertrages eingezahlt worden ist, so muß sie für die übrigen Jahre bis Ablauf des Vertrages dem Versicherten zurückgezahlt werden.

**Ein jüdischer Trauertag** ist der heutige Mittwoch. Wie wir erfahren, werden zum Zeichen der Trauer über die jüdischen Auscheidungen von 10—12 Uhr die jüdischen Läden in Lodz geschlossen sein. In den Synagogen werden Trauergottesdienste stattfinden. Wie wir weiter erfahren, soll dieser Trauertag in der ganzen Welt stattfinden.

**Ein polnisches Bad bei Zoppot?** Einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ aus Zoppot zufolge hat ein polnisches Konsortium das hart an der Zoppoter Grenze gelegene 4000 Morgen große Rittergut Kolibek von Besitzer v. Schucke für 23 Millionen Mark käuflich erworben. Da zu dem Rittergut die umfangreiche Meeresküste der Ostsee vom Mangelbach bis zum Bach von Mierschhorst nördlich von Zoppot gehört, besteht die Absicht, hier und auf Grund und Boden des Gutes ein polnisches Seebad zu errichten, um Zoppot Konkurrenz zu machen. Ein vor dem Kriege beabsichtigter Ankauf des Rittergutes durch die Stadt Zoppot hatte sich zerlegt.

**Eine neuartige Grippe.** Wie aus Stuttgart gemeldet wird, tritt dort eine neue eigenartige Erscheinungsform der Grippe auf. Nach Mitteilungen eines dortigen Arztes zeichnen sich die von ihm beobachteten Fälle dadurch aus, daß sie alle mit eigentümlichen Schüttelfröhen namentlich mit Doppelsehen begannen. Im weiteren Verlauf kam es meist noch mehr oder weniger zu Gehirnerschütterungen. Diese Erscheinungen waren neben mäßigem Fieber die einzigen Krankheits Symptome, während die sonst bei Grippe üblichen katarrhalischen Veränderungen der Atmungsorgane fehlten. Die Krankheitsfälle wurden sämtlich nach kurzer Zeit geheilt. — Offenlich verschont diese Seuche unser Lodz!

**Mißlungener Raubüberfall.** Gestern um 12 1/2 Uhr mittags wurde auf die Wohnung das Hotel Glücksmann, Nowo-Georgiewska 37, ein Raubüberfall verübt. In der Wohnung befand sich zu der Zeit nur Frau Glücksmann. Es kloppte jemand an der Tür, Frau Glücksmann öffnete, worauf zwei Männer in das Zimmer traten. Einer schlug die Frau so stark ins Gesicht, daß sie zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Die Banditen durchsuchten die Wohnung und fanden nichts Wertvolles. Da jemand an die Tür klopfte, erschrauen die Banditen und ergriffen die Flucht.

**Von der Straßenbahn überfahren.** Gestern geriet an der Ecke der Dluga- und Kilnistrasse der Fabrikmeister St. Sturza beim Abpringen von der Straßenbahn unter die Räder derselben und wurde überfahren; ihm wurde der rechte Fuß abgehackt, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopf. Nachdem ihm ein Arzt der Unfallversicherungsgesellschaft die erste Hilfe erteilt hatte, wurde er in das Poznańskie Hospital gebracht.

**Ein aufsehenerregender Vorfall** spielte sich vorgestern Abend um 1/8 Uhr an der Ecke der Benedikt- und Petrusstraße ab. Eine junge Dame, die am Arm eines Herrn ging, bekam plötzlich beim Überqueren ihres früheren Wohnhauses einen Nervenanfall. Sie wurde in einen Wagon in der Benediktstraße geführt, wo sie sich eine Zeitlang gebärdete und es dauerte wohl 10 Minuten, bis sich die Unglückliche einigermaßen beruhigte und nach ihrer Wohnung gebracht werden konnte. Der Vorfall hatte eine hundertköpfige Menge Neugieriger angelockt.

**Ein schändlicher Streik.** Das Ansehen ist eine wahre Plage geworden, der die Lodzer Hausfrauen wenn nur irgend möglich zu entgehen suchen. Es ist ein menschheitsfeindlicher Zug unserer Polier, daß sie Frauen, die sich in anderen Umständen befinden, das Vorrecht einräumen, außerhalb der Reihe in den Komiteeläden einzutreten. Dieses Vorrecht gebührt jedoch einer Einwohnerin von Saluty sich zu bedienen, die keine Zeit verspürte, in dem Sonnenbrand stundenlang vor dem Komiteeladen Nr. 58 in der Frackstrasse zu warten. Mit Hilfe von vielen Lumpen gab sie sich den Anschein, als sei sie gesegnetes Leibes und erschien so vor dem besagten Laden. Ihr Trieb schien Erfolg zu haben. Dem mit seinem Gewehr wachhabenden Polizisten entging ihr Zustand nicht, und er lud sie ritterlich ein, in den Laden einzutreten. Das Schicksal wollte es jedoch anders; zwischen Kuch und Zigaretten sollte ihr Schwindel offenbar werden. Zum Lohn und Sport ihrer schon stundenlang wartenden Mitbewerberin verlor sie den Verstand und ließ sich von den Lumpen umgeben. Die darüber anfangs verblüfften, dann unfehlbar empörten Hausfrauen bissen freudlich nach und befürdeten die so schlaue erfundene Leibesbünde aus Tageslicht. Es fehlte nicht viel, und in ihren heiligen Gefühlen getränkten Weibern hätten die listigen Erfindungen empfindlich verprallt. Da der Polizist sofort einschritt, vermochte die Frau mit einigen Beulen und Kratzern die Straße ihrer unruhlichen Niederlage in eiliger Flucht zu verlassen.

**Kleine Nachrichten.** Vorgestern bemerkte ein Polizist an der Ecke der Dluga- und Boblesnistr. einen verdächtigen Mann, der irgend etwas unter dem Mantel trug. Es stellte sich heraus, daß der Angehaltene ein gewisser Staat Brandes — ein Blechgefäß mit Schnaps trug. Um den Polizisten zu beschämen, handigte er diesem hundert Mark ein. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll abgefaßt, um Brandes zur Verantwortung zu ziehen.

## Theater und Konzerte.

### Konzertabend von Ignacy Mann.

Der erste Tenor der Lemberger Oper Ignacy Mann bildete vorgestern im Konzertsaal den Gegenstand begeisterter Huldigung seitens eines zahlreichen kunststümmigen Publikums, das gekommen war, eine der hervorragendsten Größen der polnischen Sangeskunst zu hören. Der erfolgreich verlaufene Abend rechtfertigte in hohem Maße den Ruf, der dem Künstler vorausging. Eine Tenorstimme von ungewöhnlicher Fülle, Technik und Schönheit, die wie sanftes Waldesrauschen oder wie entfesselter Sturmgebraus anmutet und den genießenden Hörer mit stiller Bewunderung erfüllt.

Das klassische Repertoire in der Ausführung Ignacy Manns verlieh dem Abend einen wahrhaft künstlerischen Reiz. Meyerbeer, Verdi, Gail, Wagner, Paderewski, Jelenki, Paley, Bizet und Massenet bildeten die Vortragsfolge. Diesen reichten sich aber einige weitere Meister der Tonkunst an, deren Schöpfungen Ignacy Mann als Zugaben zum Vortrag brachte.

Die Gralserzählung aus „Lohengrin“, die Romanze Don Joses aus „Carmen“ mit dem Gesangslied „Carmen, ich liebe dich“, die Arien aus den Opern „Jubin“ und „Maskenball“ überraschten durch eine bewundernswerte dramatische und stimmliche Wucht und Großartigkeit, wie sie nur den größten der Sangesgrößen der Welt eigen ist. Und färrwahr: Ignacy Mann wandelt gleich ihnen auf den Höhen der Operngesangs-kunst.

Direktor Teodor Ryder sei Anerkennung gesollt für seine äußerst peinlich durchgeführte Begleitung am Flügel. a. t.

## Vereine und Versammlungen.

**Lodz Sport- und Turnverein.** Heute um 7 Uhr abends findet in der Turnhalle in der Jankoniastrasse 82 eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1) Anlauf der Turnhalle, 2) Anträge.

**Die Vereinigung der Drechslermeister** bittet ihre Mitglieder, am Donnerstag um 1/11 Uhr zur Begleitung ihrer Vereinsjahre zu Fronleichnamsfest in der heiligen Kreuzkirche recht zahlreich zu erscheinen.

## Aus der Umgegend.

**Penczyca.** Saatenstand. Trotz der anhaltenden Dürre stehen im hiesigen Bezirk die Palmfrüchte, insbesondere der Roggen, der bereits zu reifen beginnt, durchweg gut, wenn auch ein bald einsetzender Regen ihrem Wachstum nur förderlich wäre. Getreide und Gemüsepflanzen leiden sehr unter dem Mangel an Regen. Hoffentlich öffnet Petrus bald die Regenpforten der Himmelschleusen und spendet der lechzenden Erde das erquickende Naß.

**Begeverhältnisse.** Die Begeverhältnisse, die früher in musterhafter Ordnung sich befanden, verschlechterten sich mit jedem Tage. Manche Wegstrecken befinden sich in einem Zustand, der an die früheren russischen Begeverhältnisse erinnert. Stellenweise sind die geschlagenen Steinhaufen mit einer dicken Schicht Sand bedeckt, jedoch die kleinen Erdhöhlen ähnlich sind, auf denen Gras und Unkraut üppig wuchert. Die zur Zeit der Okkupation eifrig schaffenden Wegeausseher trifft man jetzt fast garnicht mehr an, sie scheinen seit dem Abzug der Okkupationsbehörden verschwunden zu sein. Wenn man einmal einen alten Emeriten antrifft, der mit bewunderungswürdiger Grazie einen Spaten Staub, der vom Winde sofort weggetragen wird, auf den Fahrdamm wirft, dann steigt vor dem geistigen Auge des Reisenden unwillkürlich das Bild des „letzten Mohikaners“ auf. Es fragt sich, ob die obigen Tatsachen der höheren Behörden bekannt sind oder ob es sich nur um eine grobe Nachlässigkeit des niederen Begeverpersonals handelt, das in diesem Falle energisch an seine Pflichten erinnert werden müßte, handelt es sich doch hier um öffentliches Gut, das zum Schaden der Allgemeinheit vernachlässigt und vergeudet wird.

**Handel und Verkehr.** Die Geschäftsleute in der hiesigen Stadt klagen allgemein über schlechten Geschäftsgang und fast vollständigen Stillstand des Handels. Die Landbevölkerung, die das einzige kaufkräftige Publikum bildet, hält mit den Einkäufen zurück und will die Preise, die von den Händlern gefordert werden, nicht zahlen, während umgekehrt die Warenpreise eher eine steigende als ruhige oder gar fallende Tendenz bekunden. Eine Besserung der Verhältnisse dürfte erst dann eintreten, wenn der Handel frei sein wird und alle den Handel und Warenverkehr einschränkende Bestimmungen aufgehoben sein werden. Die ständigen Revisionen der Reisenden und ihres Gepäcks werden als Unannehmlichkeit und Belästigung empfunden und tragen zur Erschwerung des Handels bei. Hoffentlich sehen es die in Frage kommenden Behörden bald ein, daß nach fünf Jahren der Not und Bedrückung solche Maßnahmen nicht mehr am Platz sind.

## Waffenstillstand zwischen Polen und der Ukraine.

Der „Glos Polski“ läßt sich aus Warschau melden: Der Krasauer Korrespondent des Warschauer Korrespondenz-Büros meldet: Der „Glos Polski“ gab heute um 5 Uhr nachmittags ein Extrablatt folgenden Inhalts heraus: „Zwischen dem polnischen und ukrainischen Oberkommando ist heute mittags ein Waffenstillstand vereinbart worden. Auf Grund desselben fällt Zarnopol an Polen, hingegen bleiben Czortkow, Buczac und Husiatyn unter ukrainischer Okkupation.“

## Letzte Nachrichten.

### Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 17. Juni.

**Galizisch-ukrainische Front:** Unsere Truppen weisen in Ostgalizien alle Angriffe ab und behaupten ihre Stellungen gegen die Ukrainer. Am Brzjanabschnitt drängte das unversehrt überfallene 9. Infanterieregiment der Legionen den Feind durch einen Gegenangriff zurück. Dabei wurden Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. Der Feind hatte schwere Verluste. In Wolhynien sind im Gebiet von Rafallowka und Kotel Kämpfe im Gange.

**Podlasische Front:** Die Lage ist unverändert.

**Litauisch-weißrussische Front:** Außer Vorpustengefechten herrscht Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs: **Haller, Oberst.**

**Posener Bericht vom 17. Juni.**

**Nordfront:** Am Kujawskabschnitt lebhaftes Minenverfeuern. Außer kleinen Zusammenstößen herrscht Ruhe.

**Westfront:** Bei Wiala beschloß die feindliche Artillerie unsere Stellungen. Am Leszczynskabschnitt Vorpustentätigkeit.

**Südfront:** Die Lage ist unverändert. **Wroczyński, Generalunterleutnant, Chef des Stabes.**

### Die Ueberreichung der Antwort.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Versailles vom 16. Juni: Um 7 Uhr abends fand im Hotel „Reservoir“ die Ueberreichung der Antwort der Entente auf die deutschen Gegenanträge statt.

Während der Ueberreichung der Antwort der Verbündeten an die deutsche Delegation fand der Generaldirektor Simons, daß die den Deutschen zugesagte fünftägige Frist zu kurz sei. Aus diesem Grunde wurde auf Wunsch der deutschen Delegation der Termin um 48 Stunden verlängert. Die Frist wird am Montag um 7 Uhr abends ablaufen.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Versailles: Die Antwort der Entente besagt: Der von den verbündeten Staaten vorgeschlagene Frieden, ist ein Frieden der Gerechtigkeit und entspricht den während der Schließung des Waffenstillstandes von beiden Seiten angenommenen Grundsätzen. Hauptächlich wird in demselben hinsichtlich der Frage der Ostgrenzen, die Durchführung einer Volksabstimmung in denjenigen Gebieten, wo die Mehrheit der Bevölkerung zweifelhaft ist, festgelegt. Danzig wird als Freistadt von Deutschland abgetrennt werden, um Polen einen freien Zugang zum Meere zu schaffen, jedoch aber nicht als integrierender Bestandteil Polens gelten. Ueber das Schicksal Oberschlesiens wird eine Volksabstimmung entscheiden. Die Beschlüsse bezüglich des Saar-gebiets bleiben unverändert. Die Abtretung deutscher Gebiete an Dänemark und Belgien wird von einem Plebiszit abhängig gemacht werden. Andere Änderungen des Friedensvertrages werden nicht vorgenommen werden. Die Deutschen werden daher ihre Kolonien nicht zurückhalten.

### Ausschreitungen gegen die deutsche Friedensdelegation.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Versailles, daß die deutsche Friedensdelegation während ihrer Wegfahrt auf dem Wege vom Hotel „Reservoir“ zum Bahnhof von einer Volksmenge mit Steinen beworfen wurde. Mehrere Mitglieder der Delegation trugen leichte Verletzungen davon. Der Volkshaufe nahm den ganzen Abend eine drohende Haltung ein und hauptsächlich dann, als die Friedensdelegation zwischen dem Hotel „Reservoir“ und dem Hotel „Fagel“ gestoppt wurde.

### Die Rückberufung Fochs.

Paris, 16. Juni. (P. A. T.) Gavas. Die „Chicago Tribune“ meldet, daß Marshall Foch, der im Hauptquartier der Verbündeten in Luxemburg eingetroffen ist, von Clemenceau nach Paris zurückberufen wurde, um bei der Entgegennahme der deutschen Antwort, auf die letzten Friedensbedingungen der Entente zugehen zu sein.



### Wenn Oesterreich ablehnt.

Wien, 17. Juni. Der „Arbeiter-Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Oesterreich ist nach Italien zurückgekehrt, um Vorbereitungen für den Fall zu treffen, daß Oesterreich die Unterzeichnung des Friedensvertrages ablehnt. General Diaz ist bereits an die Rätter Front abgereist.

### Die verbündete Heeresliga.

Paris, 17. Juni. (B. A. L.) Am 4. Juni fand im Lokal der französischen Heeresliga eine Sitzung des Kongresses der verbündeten Heeresligen statt. Dem Kongress sind bisher folgende Staaten beigetreten: Frankreich, die Vereinigten Staaten, Polen durch Admiral Kocjowski, Griechenland, Japan, Portugal, Brasilien, Belgien, England, Rumänien und Italien. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, vor allem die Dauerhaftigkeit der Beziehungen zwischen den verbündeten Heeresligen herzustellen. Zu diesem Zweck wird vorläufig in Paris ein Sekretariat der verbündeten Heeresligen eröffnet werden.

### Die amerikanische Armee.

Paris, 17. Juni. (B. A. L.) Der Chef des amerikanischen Generalstabs, General March, teilt mit, daß die amerikanische Armee am 1. Juni aus 1132625 Offizieren und Soldaten bestand. Die Zahl der Truppen in Europa wurde auf 644000 Mann herabgesetzt; auf der Reise nach Amerika befinden sich 460000 Mann. Bisher wurden 2000530 Soldaten demobilisiert. Seit November 1918 sind 57000 Offiziere und 1292000 Soldaten nach Amerika zurückgekehrt.

### Koltshaf und die Entente.

Wien, 17. Juni. Ein Moskauer Junkspruch meldet: Die Bolschewiki haben in Ufa große Vorräte an Kriegsmaterial erbeutet. Die geschlagenen Reste der Armee Koltshafs ziehen sich auf Sankt Petersburg zurück.

Aus Lyon wird gemeldet, daß der Rat der Räte noch mal über die Anerkennung Koltshafs beraten habe und angeblich zu dem Entschlusse gelangt sei, daß in Anbetracht der militärischen Lage der letzten Tage seine Anerkennung unmöglich geworden sei.

### Der Buchdruckerstand in Berlin.

München, 17. Juni. (B. A. L.) Der Ausstand der Buchdrucker in Berlin dauert fort. In München ist der Ausstand beigelegt, die Zeitungen erscheinen wieder.

### Abnahme der Streikbewegung in Frankreich?

Paris, 16. Juni. (B. A. L.) Havas meldet: Der Streik der Pariser Verkehrsangestellten ist beendet. Die Metro- und Nord-Süd-Untergrundbahnen, die Elektrischen, sowie die Omnibusse verkehren wieder regelmäßig.

### Lotterie des Haupt-Hilfsausschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr)

10. Ziehungstag.

10.000 Mk. auf Nr. 29249.  
3.000 auf Nr. 13707 49029.  
1.500 auf Nr. 5982 12367.  
1.000 auf Nr. 8368 9748 14315 18133 26309  
42106 42150 42238 44236 46851 48123 49104.  
800 Mk. auf Nr. 4075 4859 5602 5727 9193  
9926 11801 20777 21932 21991 23900 24030 25729 26588  
27882 29476 34791 37083 39525 41568 43188 44012  
45554 46431 46864 46958 48327 49138.  
400 Mk. auf Nr. 1259 1328 3629 4073 4642  
5391 6286 6997 7686 9482 9656 9672 11495 14130 16129  
16201 16310 17439 21205 21207 22681 23621 23544  
26611 26785 28667 30576 30642 31515 32681 33588  
34652 35619 37254 40198 40556 41141 41653 42632  
43626 43631 46461 47001 48579 49083.  
250 Mk. auf Nr. 64 291 98 334 408 19 590  
794 98 872 84 900 27 1057 351 75 89 404 5 24 29 75  
548 66 611 23 708 47 814 912 47 81 2016 30 69 128  
78 81 302 6 29 513 21 613 57 61 756 812 57 71 944  
86 3015 46 73 88 149 242 47 76 353 73 464 86 596  
609 781 816 78 979 4031 84 99 173 228 40 409 518  
33 667 826 61 5057 58 161 471 515 49 86 617 46 66

### Warschauer Börse.

Warschau, 17. Juni.

| 17. Juni.  | 16. Juni                                    |
|--|---|
| 6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16                   |   |
| 6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100                |   |
| 5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100                      |   |
| 4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.               | 198.50—25.00<br>—197.75                     |
| 4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.                   | 198.75—50.25<br>00—50.75                    |
| 5% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000     | 200.00—75.00<br>201.00—25.00<br>—75.00      |
| 4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000 | 200.00—75.00<br>201.00—25.00<br>—75.00      |
| 4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Lodz                      | 153   |
| Frankf.  | 260.00—263.50<br>262.50<br>257              |
| (Kleinfuß)   | 55.00—54.50                                 |
| Pfund Sterling   | 78.50—75                                    |
| Dollar   | 77.00—25.50<br>18.00—18.75<br>117.50—116.25 |
| Barrenrubel 100 und 500-er                             | 116.75—115.00<br>—115.75                    |
| Dumarnubel 1000-er                                     | 62.00—61.50                                 |
| Dumarnubel 250-er                                      | 63.50—25.00—25                              |
| Kronen   | 52.85—51.25<br>51.80                        |

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Lodz.

Druck „Lodzger Freie Presse“ Petrikauer Straße 8.

**Café und Restaurant „LOUVRE“**  
Lodz, Petrikauer Straße 86  
verabreicht täglich  
**Mittagsessen aus vier Gängen zu 8 Mark.**  
1017 **H. Fuglewicz.**

Am 27. Juni d. J. um 5 Uhr nachmittags findet im Saale des Konzerthauses an der Dzielnastraße Nr. 18 eine  
**außerordentliche General-Versammlung**  
der Mitglieder der  
**Gesellschaft Gegenseitigen Kredits**  
Lodzger Industrieller  
mit folgender Tagesordnung statt:  
1) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1918  
a) Bericht der Revisionskommission  
b) Entlastung der Verwaltung  
2) Bestätigung des Veranschlagtes für 1919  
3) Wahlen  
1 Mitglieder der Verwaltung  
2 Mitglieder des Komitees  
3 Mitglieder der Revisionskommission  
3 Kandidaten der Revisionskommission.  
Sollte am genannten Tage die Versammlung nicht zu Stande kommen, so findet sie am 11. Juli d. J. in demselben Lokale und zur gleichen Stunde im zweiten Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen werden die Herren Mitglieder dringend ersucht.  
939 **Die Verwaltung.**

**Lifor- u. Schnaps- Essenz in reicher Auswahl**  
empf. die Drogerie Arno Dietel,  
Petrikauer Straße 157. 296  
**Die neuesten englischen Modelle**  
und bereits eingetroffen im erstklassigen  
**Serren-Garderoben-Atelier**  
von **B. KRYSTAL,** Petrikauer Str. Nr. 24,  
2. Stock, Front.  
Bestellungen nach Maß werden gewissenhaft und pünktlich zu ermäßigten Preisen ausgeführt. 1059

**Fenster-Glas**  
**ROH- und DRAHT-GLAS** 435  
für Dach-Verglasungen usw.  
**T. HANELT,** Baumaterialien und Bauglas.  
Gutta-Strasse 17.

**Kunstfärberei**  
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei  
**L. FRIEDRICH**  
Fabrik: **LODZ** Filiale: **Petrikauer 128**  
Konstantiner 40  
Größte Schöpfung der Weißwäsche.  
Chemische Reinigung  
Abteilung für Gardinen-  
wäscher, Spanerei  
und Stores.  
Imprägnieren  
Dekatur  
Aufhängen von Sammet-  
und Plüschgarderoben  
Färberei  
Möbelstoffe  
Straußfedern- und Sees-  
färberei  
Spitzenfärberei  
Färberei à la Reffort  
Trauersachen werden binnen  
24 Stunden gefärbt. 718

**Blusen und Handarbeiten** werden am besten mit  
**Gallspänen gewaschen.** 1016  
Heberall zu haben.  
**Kleiderfärberei „Gloria“**  
färbt sämtliche Garderoben in 8 Tagen, Trauersachen in  
24 Stunden. 1487  
Annahmestellen: 1) Benedykten-Straße Nr. 11.  
2) Zargowa-Straße 34.  
in Zgierz, Lange-Straße Nr. 48.

**Wachtung!**  
Billig, fast umsonst werden Uhren repariert  
in der Uhren-Reparaturwerkstatt von  
**Gustav Reimann,**  
Zakątna-Strasse 65, im Laden.  
Annahme von Reparaturen für Uhrmacher,  
Warenhäuser und Händler. Für Jugend und  
Reinigen unter Garantie Mark 4.50; hole auch Wanduhren außer  
dem Hause ab. Ein Versuch macht sie zu meinen dauernden Kunden,  
denn es werden nur die besten Zutaten verarbeitet. 961  
**Zakątna-Strasse 65, im Laden.**

In sämtlichen  
**Rekruten-Aushebungs-Angelegenheiten**  
informiert und schreibt  
das Rechtskonsulentenbüro  
**Singer,** Konstantiner Straße Nr. 15. 988

Haben Sie schon ge-  
hört, die „Lodzger  
Freie Presse“ nimmt  
kleine Anzeigen zu  
**einer Mark**  
an. Gehen Sie sofort  
eine ausgeben. 1050

**Wiener**  
**Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4**  
Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren  
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

**Sommerproffen** wie auch aller Lei-  
teiten werden schnell und sicher entfernt nur durch  
**Crème**  
**Cros**  
Durch Medizinal-  
rat bestätigt.  
Erhältlich in Apo-  
theken, Droge-  
handlungen und  
Parfümerien. 1037  
Haltet euch vor Krems, die ähnliche Namen tragen.

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt „in“  
für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrikauer Straße Nr. 144.  
Adre der Gdangietischen Straße  
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.  
Quarzlicht (Guarantia). Elektrifi-  
kation u. Massage (Männer-  
schwäche). Krankenempfang den  
1—2 u. 6—8, 1. Dornen u. 5—6.

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrankh.  
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.  
**Nawrot-Straße 7.**

**Dr. med. Charlotte Eiger**  
Geburtshilfe und  
Frauenkrankheiten  
Dugastr. 46 (Ecke Zielona)  
Empfangst. von 4—6 Uhr nachm.

**Dr. med. W. Kozin**  
Petrikauer Straße 71  
empfängt 1014  
Herz- und Lungenkrankh.  
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

**Zahn- J. Lew**  
Ziegel-Straße 36  
(Ecke Petrikauer) 840  
Empfängt: tägl. v. 10—1 u. v. 3—7 nach.  
an Sonnt. u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

**Schnell und gründlich er-  
lernen Sie die  
polnische Sprache**  
bei Albert Feder, diplom.  
Lehrer, Zielonastr. 36 b. 23. 13.

**Privatunterricht für den  
Sommer.** Wichtig f. Schüler  
u. Schülereiner, die bedingungs-  
weise versteht werden! V. 1. Juli  
L. J. wird gründlicher Unterricht  
in allen Fächern (Hauptfach—  
deutsch) erteilt. Anmeldungen wer-  
den täglich v. 11—12 vorm. und  
6—7 abends entgegengenommen. Sienie-  
wicz 39, Front, 1. St. rechts. 904

**Neue  
Nähmaschinen**  
(Record)  
billig abzugeben. 1052  
Deutsche Genossenschaftsbank  
Petrikauer Straße 100.  
Zu kaufen gesucht kleines  
**Wohnhaus**  
oder Bauplatz. Anzeigen erbitten  
unter D. C. an die Exp. d. Bl.

**Donaufingergeldscheide**  
Selbstunterrichtswerk der  
deutschen Sprache.  
ungebraucht, sowie Graf Revent-  
lofs geschickliches Werk „Der  
japanische Krieg“ in drei großen  
Diamanten, zu verkaufen. 935  
Dugastrasse 103, Wohnung 11.

**Rasse-Ziegen**  
(Saumzige ohne Hörner) jung  
und alte zu verkaufen. 1061  
Sredniastrasse Nr. 151.

Ein  
**Konzert-Flügel,**  
(Schöder) sofort preiswert zu ver-  
kaufen. Auskunst in Zgierz,  
Srednia Nr. 45 beim Wirt. 1025

**Abreisehalber**  
sollte zu verkaufen. Einige Mö-  
belfüge, Geschirr, Bücher, Kasset-  
ten, Lampen und Bilder. Na-  
tala 4 W. 7. 1039

**Schlafzimmer-  
Einrichtung,**  
Küche und Schneidertisch  
billig zu verkaufen. Guberni-  
torika 19, 2. St., W. 19. 1053

**Dreimäderhaus!**  
**L. K. 202.**  
?

**Weisse Rose.**  
Einverstanden! Sonntag, Gele-  
nenhof. Bitte Angabe des Er-  
kennungszeichens. 1062

**M. K. D.**  
Brief zu Pingen erhalten.  
Antwort abgegangen. 1060  
M. M. 26.

**Erkennungszeichen  
„Reitgerde“**  
weshalb Sonnabend nicht zur  
Stelle? Gebiete Möglichkeit, Sie  
zu benachrichtigen, unter „Z. P. J.“  
Red. d. Blattes. 1064

**Karte tramwajowa**  
miesieczna 4278 na imię Abrah-  
m Hagendorf zgubiono. Proszę  
zwrócić ul. Piotrkowska 109. 1064

**Karte weglowa**  
na imię Leok Szaja Warszawa,  
Zawadzka 33, zgubiono. 1057  
**Karte weglowa**  
na imię Iwona Ławca, Piotrk-  
owska 49, zgubiono. 1056

Die L...  
vertrag i...  
mittags...  
der Ausd...  
lediglich...  
Der Gen...  
t a f a...  
Generalb...  
worden: ...  
maschiner...  
ein Mem...  
auf die...  
des Frei...  
Abänder...  
den und...  
rätischen...  
Gen...  
stücke en...  
Termin...  
„Nein“...  
reichte o...  
Montag...  
sich som...  
sehrte: Die...  
noch ge...  
zwar ein...  
noch fre...  
gierung...  
zu unter...  
Koloni...  
Berlin u...  
stark pe...  
wenn es...  
der unar...  
wesen / i...  
Landlun...  
menceau...  
Antwort...  
veröff...  
handlun...  
jchnitten...  
bruch...  
Denn i...  
Bolsch...  
einfluss...  
Regieru...  
Die...  
Ablehnu...  
treffen...  
jammern...  
Graf B...  
in Weir...  
politisch...  
Die Re...  
fionalbe...  
wenn d...  
ausfällt...  
Das...  
Die Re...  
ihr Feld...  
keines...  
Republ...  
Rein a...  
liche V...  
nimmt...  
Berhan...  
aber fu...  
gierung...  
Bolsch...  
Meinun...  
De...  
De...  
vorschl...  
Verbän...  
digen...  
sie ihn...  
von de...  
Schäde...  
innerh...  
zeichnu...  
Entsch...  
innerh...  
des B...  
folgt...  
Berpf...  
werden...  
im B...